

**N**hristliches Kunst-Blatt  
für Kirche, Schule u. Haus

Erscheint für das Jahr 1919 in sechs Doppelheften zu 64 Seiten und enthält viele Textillustrationen. Preis für das Vierteljahr 3.75 Mk. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen.

## D. David Koch †.

In der Frühe des 17. Mai 1920 ist der Herausgeber des „Christlichen Kunstblatts“, D. David Koch, wie die öffentlichen Blätter berichtet haben, im Alter von 51 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Schon seit Jahren wankte die Gesundheit des dem Anschein nach so kräftigen Mannes, seit 1917 hatte er deshalb sein Pfarramt an der Matthäuskirche in Stuttgart aufgegeben und lebte hier im Ruhestand.

Geboren in Ulm a. D., aus gut bürgerlichem Hause stammend, genoß er die Ausbildung des künftigen württembergischen Theologen in den Seminaren Maulbronn und Blaubeuren und studierte sodann in Tübingen und Berlin Theologie. Ohne sich der Kunstwissenschaft sachmännisch zuzuwenden, empfing er doch, wie er gelegentlich erzählte, neben den Eindrücken seiner Heimat Ulm von Hermann Grimm die Anregung, sich mit Kunst zu beschäftigen. Zum Kunstschriftsteller aber wurde er als Pfarrer in Unterbalzheim im württembergischen Oberland durch seine poetisch-schriftstellerische Begabung und seinen scharfen Blick für das Aktuelle, der ihn befähigte, in das Kunstleben der Gegenwart einzugreifen. Seine Steinhäusen-Monographie, der noch andere, über L. Richter, P. Cornelius, Th. Schüz, folgten, machte seinen Namen zuerst in weiteren Kreisen bekannt. Seit 1904 führte er die Schriftleitung des „Christlichen Kunstblatts“ — mit einer kurzen Unterbrechung — bis zu seinem Tod, — noch den Stoff für diese letzte Nummer hat er selbst zusammengestellt —, die Zeit dafür wie für seine sonstige schriftstellerische Tätigkeit (neben seinem „Luther“ schuf er mehrere Romane) seinem arbeitsreichen Stuttgarter Pfarramt, das er seit 1910 bekleidete, und seinem mehr und mehr leidenden Zustand abringend, bemüht, nicht nur durch die Arbeit am Schreibtisch, sondern — wozu ihn seine gesellige Gabe drängte — durch persönliche organisatorische Tätigkeit der Sache der Kunst in der Gegenwart, besonders auf religiösem Gebiet, zu dienen. Die Heidelberger evangelisch-theologische Fakultät kreierte ihn 1909 zum Ehrendoktor der Theologie. Was er dem „Christlichen Kunstblatt“ gewesen, dessen vierter Herausgeber nach Grüneisen, H. Merz, J. Merz — neben der kurzen Zwischentätigkeit von Dr. Zucker und Dr. Dibelius — er war, wissen die Leser desselben zu würdigen. Er ruhe im Frieden!